

Der jährliche Pränumerationspreis der *Blumenzeitung* ist 1 Taler, 5 Sgr. 9 Pf. und die Postgebühren müssen dazukommen darauf. Ein Vorbehalten der Druckerei über die Fortsetzung der *Blumenzeitung* ist vorbehalten. Die Commission übernimmt die Druckkosten.



Der Preis-Nachtrag für die Blumenzeitung beträgt jährlich nur 5 Sgr. 9 Pf. (4 Sgr. 6 Pf.), und wird ebenfalls nur 1 Taler, 5 Sgr. 9 Pf. (1 Taler, 4 Sgr. 6 Pf.) jährlich mit der Zeitung in postlicher Lieferung gratis auch gegen Preußen versendet.

# Blumen-

# Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Hägler.

N<sup>o</sup>. XXV. Weissensee, (in Thüringen). December 1833. VI. Jahrg.

Beschreibung und Cultur einiger ausgezeichneten neuern Pierpflanze.

(Wichtigkeit vom Herzogl. Hofgärtner den. J. M. Wolff in Dornburg.)  
(Fortsetzung.)

*Collomia coccinea*, Lehmann. Scharlachrothe *Collomia* aus Chili. Die Gattung *Collomia* gehört in die 5. Cl. 1. Ord. nach Linné, und zur Familie der Polemoniaceen. Der Gattungscharakter ist: ein stielriger Kelch, eine trichterförmige Corolle mit theilweisem Rande, eine 3spaltige Narbe, eine 3fächerige, 3 klappige Capself mit einsamigen Fächern, und nackter Saamen. — Die genannte Art ist eine liebliche, an 5/8 Fuß hohe Pierpflanze. Der Stengel unten purpurbräunlich, glatt, oben weichtiglig, mehr oder minder ästig. Die Blätter stiellos, linien-lanzettförmig und lanzettförmig, am Grunde geschnäbelt und ganzrandig, an der Spitze 3spaltig und fast gezähnt, mit lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, ohne Blanz, unbehaart, theils etwas fein gewimpert, die obersten etwas zottig. Die Blumen bilden vielblumige, stiellose Endköpfchen; die Corolle hat eine gelbe schmale Röhre, die fast doppelt so lang ist, als die länglich-eiförmigen, stumpfsitzen, 5 Linien langen, ausgebreiteten Rands-Einschnitte, die oben schön rosen-scharlachroth und unten blaß gelblich gefärbt sind. Die Kelche sind schwermüthig, wickhaarig, und haben lanzettförmige, zeipigige, langgespitzte Theile, die kürzer sind, als die Kronröhre. — Der Saamen wird im März in ein Mistbeet oder in einen Topf gesät, bey man ihn warme Mistbeet stellt. Die jungen Pflanzen können anfangs in angemessene Töpfe verpflanzt und unter Glas gestellt werden: im Mai aber, wenn keine Fröste mehr zu fürchten sind, kann man sie mit unverlettem Wurzelsystem in eine warme Stelle ins Land pflanzen, wo sie sehr reichlich blühen und zeitig genug Saamen liefern, im Fall der Sommer nicht zu naß ist. Vermuthlich kann der Saamen auch gleich dem der *Collomia grandiflora* im Herbst oder im Frühjahr ins freie Land gesät werden, welches ich aus Mangel reichlichen Saamens noch nicht habe versuchen können. Der Saamen ist bei mir und in Hamburg zu bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachträgliche 6. (S. Blumenzeitung Nr. 14  
Jahrgang 1833.)

Bei den diesjährigen durch den Ringschnitt behandelten Sommer-Verbenen, fand ich bemerkenswerth, daß bei verschiedenen Pflanzen die Samenköthen theils kurz und gedrungen, theils etwas länger, aber doch immer kürzer als im unverletzten natürlichen Zustande, sich ausgebildet hatten, und muß dieser Umstand nach meinem Dafürhalten eine Folge der Operation sein, die dann auch sehr wahrscheinlich auf die Samendüngung Einfluß haben dürfte. Da nun die Verschiedenheit der Samenköthentlänge dem Leisen oder Stärkeren Anbruch des Instruments zuzuschreiben, (denn in der Wurzelrinne drück ich, den Schnitt einmalig repetirend, und zwar etwas hart damit umgegangen) darüber fehlen die jetzt noch die nöthigen Erfahrungen; ich führe dies Letztere deshalb für Blumenfreunde an, damit sie bei etwaigen Versuchen auch diese härtere Behandlung nicht unberücksichtigt lassen möchten.

Diese Ringschnittoperation habe ich auch in diesem Jahre an *Elichysson bracteatum* und *Calliopsis bicolor* (ehedem *Croceopsis tinctoria*) versucht; allein sie ergiebt sich sonst bei diesen *Sparganien* einen reifen Saamenerwerb zu sein pflegen, so war nunmehr bei beiden Gewächsen die Sterilität der Saamen sehr auffallend: in jeder Blume hatten sich nur hin und wieder einige Saamenkörner als befruchtet ausgebildet, und von vier Pflanzen ist der Saamenerwerb nur kärglich ausgefallen.  
S. U. B.

Ueber die Erziehung der Eisen, Rhododendren, Melaleuken, Retrosidieren, Keutosperrum u. s. w. aus Samen. (Fortsetzung.)

(Wichtigkeit von H. aus B.)

Vorzügliche Aufmerksamkeit verwende man auf die Erziehung. Zu viel und zu wenig Erziehung ist Beides nachtheilig. Man sange frühzeitig an zu weihen, damit der Generationsknoten zeitig auskrochne, und das Haus von allen leuchtigen Dämpfen gereinigt werde. Unterläßt man dieses bis zu der Zeit, wo das Haus sehr winterbroden gewesen muß, so enthält sehr oft der Samen noch so viel Keuchstoffe, daß dieselbe den schönsten Durchzug des Keuchens verhindert, dieser dann genöthigt ist, durch alle die Röhren desselben hindurch zu bringen, und das Haus mit unbedeutendem Qualm anfüllen, welcher nur äußerst nachtheilig auf die Pflanzen wirken kann. Man ist dann genöthigt,

die Fenster und Lustthürer zu öffnen, wodurch natürlich die Temperatur unterbrochen wird. Tritt im Anfangs aber in der Mitte November eine nur mäßige Kälte von 3 — 6 Grad R., ein, so möchte man in dem Monate ein ganz kleines, gelbes Feuer an, und unterhalte dieses so lange, bis die Temperatur des Hauses im Begriff ist, den 6ten Grad Wärme zu überschreiten. Hält die Temperatur im Freien zu der Zeit nicht an, man hat auch keinen Sonnenschein zu erwarten, so öffnet man eine der obern Lustthürer so lange bis die Wärme im Hause wieder auf 6 Grad steht. Das Feuer unterhalte man dann fort so schwach als möglich, damit der Kanal immer regelmäßigen Zug behält, und verstärke es allmählich, je nachdem die Kälte etwas zunimmt. Die Feuerung mit Torf ist der Holzfeuerung deshalb vorzuziehen, weil der Torf eine regelmäßige Wärme verbreitet als das Holz, weil länger Kohle hält und bedeutend weniger Aschepflanzig ist. Vermuthet man die Nacht keine starke Kälte, so verschließt man Abend gegen 10 Uhr den Kanal durch den am Ausgange befindlichen in dem Schornsteine befindlichen Schieber. Man thue dieses übrigens auch nur dann, wenn das Feuer allmählich abgenommen ist, nicht mehr raucht und nur noch in Kohlengluth besteht; außerdem bekommt man Rauch in das Haus. Der Schieber darf auch nicht ganz zugehoben werden, um der durch die Kohlenluft sich entwickelnden Stichtluft Abzug zu verschaffen. Frühmorgens sehr man zeitig, gegen 4 Uhr, nach dem Thermometer. Ist die Temperatur noch dieselbe wie am vorigen Abend, so warte man auch so lange mit dem Feigen, bis man die Witterung des Tages beurtheilen kann. Zeigt sich das Wetter gut und brütet es auf einen hellen, sonnenreichen Tag so ist es nicht nöthig früh noch zu feuern, wenn der Thermometer auch bis gegen 8 Uhr auf 8 Grad fallen sollte, die dann erscheinenden Sonnenstrahlen werden in kurzer Zeit die Wärme steigern. Man öfne jedoch, wenn der Thermometer wieder sechs Grad Wärme zeigt, wieder die Lustthürer und Fenster, und spärlich bei immer mehr steigender Wärme auch die Zuglände. — Hat man hingegen früh Morgens um 4 Uhr einen trüben, trüblichen und kalten Tag zu vermuthen, so lüfte man so gleich das Feuer an und heize so lange schwächer und stärker fort als die Witterung es erfordert. (Fortsetzung folgt.)

### Ueber die Abstammung der Pflanzen Namen.

Sehr verdienstlich und dankenswerth ist die Unternehmung Ihres Inserenten, welcher von Zeit zu Zeit für die Blumenzeitung Beiträge, über den Ursprung der Blumenamen liefert. Ich vermisse sehr ein Buch, wozu ich über die Abstammung vieler, theils generischer, theils Trivialnamen mich in Kenntniß setzen könnte. Ueber darüber belehrt zu werden, würde ich selbst die Anschaffung eines größeren Wertes nicht scheuen. Es würde außerordentlich nützlich und ein Hilfsmittel für das Gedächtniß, wenn die botanischen Handbücher solche kleine Notizen bei Aufzählung der einzelnen Species enthielten. Was heißt z. B. *Thymus herba Barona*, *Achillea herba Rota*? Sind die Namen Quamoclit, Tetrabit, Phu, Nil bloß reine Eigennamen, oder haben sie, wahrscheinlich zum Theil aus dem Vaterlande der Pflanze stammend, eine Nebenbedeutung — ist in diesem Felde die Namensprache verloren, und nur auf trockene Nomenclatur zu rechnen? Was denkt ein Unkundiger bei dem Namen *Ficus religiosa*? Ich habe lange nicht gewußt, warum *Rhodiola rosea* so heiße; endlich erfahre ich aus *Persoon*, daß sie in ihrem Vaterlande nach Rosen rieche: wer die Wurzel des *Helleborus niger* nicht ausgegräbt, was wohl vielen Blumenliebhabern passiert, weiß nicht, warum diese schöne grüne Pflanze mit weißrother Blume den Beinamen *Nigra* trägt. Ein *Sylphium atropurpureum* verschrieb ich

mir in dem Glaseben: „a potiori sit denominatio“, daß ich eine schöne schwarzrothe Blüthe sehen würde, und siehe da, nur der gefärbte Stengel hat den Namen gegeben. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Grund des generischen und Trivialnamens in den großen Handbüchern angegeben würde.

△.

### Ueber unrichtig geschriebene Pflanzen Namen.

Es ist zu beklagen, daß so wenige Gärtner, Botaniker sind, und so viele von einer Pflanzenanalyse keine Idee haben. Obgleich ich mich gern bescheide, daß die Zwecke der Blumistik und botanischen Wissenschaft sehr verschieden sind, so dürfte doch wohl letztere nie so ganz ausgeschlossen bleiben, wie es leider oft der Fall ist. Haben nun aber auch Verhältnisse es nicht gestattet, sich Kenntniß der lateinischen Sprache und der botanischen Technik zu verschaffen, so sollten diese Männer doch darauf sehen, daß der Verfasser der Cataloge ihres ausgebotenen Sämererien und Pflanzen der Revision eines Kenners unterworfen werde, damit sich nicht die unverzeihlichen Irrthümer einschleichen, ja sogar Fehler aus Fehler gegen die Orthographie darin gehäuft werden. Wer so oft mit ganz fremden, gar nicht ähnlichen Generibus, der Species gar nicht zu gedenken, wie ich, angeführt worden ist, wird meine Klagen gerecht finden. In dem Cataloge eines holländischen Zwiebelhändlers, der große Geschäfte in Deutschland macht, lese ich regelmäßig jedes Jahr *Fritularia*, *Amaryllis longifolia*, *Gladiolus securigera formosa*, *Panarratia maritima*, *Mollis albus*, *Mollis luteum* (statt *Allium Moly*). Hat denn dieser Kaufmann keinen kunstverständigen Freund, der ihn auf solche begangene Irrthümer aufmerksam macht, oder ist ihm ein correcter Catalog minder lieb als die paar Gulden, die er höchstens für die Sichtung seines Sauerzeigs zahlen müßte? Zudem muß ich besonders, wenn ich manchmal die Uebersetzungen der lateinischen Namen lese. So war neulich *Allium pedemontanum* durch bergsüßiger Knoblauch übersetzt. Welcher Quartaner hatte hier sein Meisterstück geliefert?

△.

### Tauschanerbieten des Herrn Collegialraths v. Gemünden zu München.

Palargonium m. (Fortsetzung.)		
quinquemaculat.	Rouanne pulcher.	rugosum
Queen	Rowley Lady	rotundilobum
questorium	Rolown Lady	Rhodiola
Quenderii	rubescens	Rochester
radula	rutilum	Rocoll Lady
— fol. var.	rouge et noir	Rose Agathe
— formos.	Rose brillante	Rochlodierianum
Rosenthalianum	Renalda	Redolphianum
Ramsden Miss.	regale	rubescutum
Regent Prioz	regium	Ropayanum
Reginae	rutilans	Rumford
regium mriden.	Rosalina striata	Reissert
Rosamunde helbe.	Rosalina	

(Fortsetzung folgt.)  
Die obigen Tauschgeschäfte betreffenden Briefe werden jedoch porto frei erbeten.

## A n n o t a t i o n e n .

Da die Garten-Nelke (*Dianthus Caryophyllus*) seit einem Jahrhundert Gegenstand der sorgfältigsten Liebhaberei gewesen, und dieser Zweig des Blumenbaus in unsern Zeiten in Oberitalien auf eine ausgezeichnete Höhe der Vollkommenheit gebracht worden, so fragt es sich, warum deutsche Nelkenliebhaber sich nicht von dortiger neue und schöne Sorten kommen lassen? (Zu No. 23. 1829.) p.

Ueber die Cultur der *Parkinsonia aculeata* und *Poinciana pulcherrima* L. \*)

Sehr oft sehen wir beide Pflanzen in den Warmhäusern der botanischen Gärten und Pflanzenliebhaber, und fast alle Jahre werden sie aus Samen, die zu uns gelangen, in Menge erpogen, selten sind sie aber blühend angetroffen. Beide gedeihen aber zu den schönsten Bierspähnen, und besonders zeichnet sich die letztere durch den Duft ihrer Blumen aus, zeichnet sich die letztere durch die gewöhnlich nur in der schlechtesten Behandlung der Samenpflanzen, oft auch in der zu mageren oder zu lodern Erde. Der Erfolg der nachstehend angegebenen Cultur wird sich überall als unfehlbar zeigen. Die Samenpflanzen wird in gute, zum 4. Theil mit fruchtbarem Lehm vermischte Erde gepflanzt und in einem Zehrbett recht warm und feucht, wo die Luft anbetrifft, gehalten. Gegen den Winter zu, hierin liegt der eigentliche Kunstgriff, muß sie wieder auf frische Erde und in gleicher Wärme erhalten werden; die Luft muß dann weniger feucht sein, der Standort sehr hell, damit sich das Holz des Stämmchens gehörig ausbilde. Bei einer Temperatur unter + 10 bis 15° R. würde sie bald anfangen zu fränteln, und in der Folge besten im 1. oder 2. Jahre herben. Die erst solche Art erzeugten Pflanzen können nach dem Befehen den zweiten Winter bei 12 bis 15° R. Wärme erhalten, und werden im 3. Jahre im August die ersten, und dann alle Jahre drei fast guter Pflege ihre Blumen zeigen. \*\*)

\*) Aus Ten Annal. de la Soc. d'Horticulture de Paris.  
\*\*) Bredt. des Jardin in No. 13 des 6. Jahrs. der Blumenzeitung von demselben Verleger.

## Aus der Revue horticole.

## Neue schönblühende Pflanzen.

Aster Parisinus Hortul. Ohne Zweifel werden im Pflanzengarten zu Paris unter der großen Anzahl Alerneius Menge Hybridis kultivirt, welche die Botaniker als natürliche Arten betrachten. Ihre Unterabtheilungszeichen sind so schwer durch Beschreibungen auszubilden, daß mehrere Arten bei jeder neuen Ausgab der Pflanzen-Verzeichnisse ihre Namen wechseln. So nannte man lange Zeit hindurch *Aster urticoides*, was jetzt *Aster multiflorus* heißt. Wenn die Gärtner sich darauf legen, diese Pflanze eben so wie die Pelargonien von Zahlen auszubilden, so würde man die Arten häufigst bald nicht mehr herausfinden können. Der Gärtner Hr. C. U. R. de hat von Samen von *Aster multiflorus* H. P. den er mit dem Samenstamme von *Aster roseus* H. P. befruchtet zu haben berichtet, sei, und daraus eine sehr hübsche neue Pflanze erhalten, die ich *Aster Parisinus* genannt habe, und welche verdient um so eher vermehrt zu werden und einen ausgezeichneten Platz auf unsern Blumenrabatten zu erhalten, als ihre sehr zahlreichen Blumen die schöne Hofarbeit von *A. roseus* erhalten haben, und doch noch 3mal größer als die Blumen von *A. multiflorus* sind. Ihr Stengel ist 2—3 Fuß hoch, etwas rau, steif, gerad, in eine gleichhohe Rispe getheilt, wozu jeder Zweig eine große Anzahl Blüten hat. Die Zweigblätter sind lineiförmig, und die Endblätter lineiförmig-lanzettförmig, sämtlich ganz fein gesägt. Sie blüht sehr reichlich im September und Oktober.

*Poleopsis gracilis*, B. K. Die Gattung *Poleopsis* ist von *Pabilabidre* festgestellt und so benannt worden, weil die Schuppen der abgemessenen Blumenbede (Anthodium) gefaltet sind. Die hier in Rede stehende ist einjährig und in Neu-Holland einheimlich. Der Stengel ist rüchlich, gebogen, 2 Fuß hoch, mit mehrmals lebendigen, stehenden, lanzettförmigen, glatten, glänzenden, etwas dicken, 3—5 Zoll langen Blättern versehen; er theilt sich in mehrere ausgeprägte Aeste, welche sich wieder in mehrere Stiele theilen, deren jeder aus einem krautigen Blume, 15 Linnien breit, mit weißen Strahlen und rotzähliger Scheibe trägt. Die Hülle ist kegelförmig oder verkehrtkegelförmig und besteht aus einer großen Anzahl einjähriger, trockner Schuppen, von denen jede auf einem grünen, fadenförmigen Nagel steht, nach einer dieser Gattung ganz eigenbüchlichen Weise. Die äußeren Blüten sind lang krügelig, mit lanzettförmigen Ringeln und endigen sich in kumpfen Zähnen. Die Blüten der Mitte, oder der Scheibe sind zureichend, hermaproditisch, mit 5 Abtheilungen, aber die äußeren sind viel tiefer an die innere Seite gespalten und werden auf diese Weise leicht gefächert, während die mittelmäßig regelmäßig bleiben. Der Fruchtknoten ist stehend, länglich, fast sechs, mit rundern Ecken. Das Fruchtblatt ist stehend und besteht aus 12 bis 15 rauhen Haaren. Diese Pflanze ist sehr jährlich und kann auf dieselbe Weise wie *Xeranthemum annuum* kultivirt werden.

## V a r i e t ä t e n .

Berlin, Am 19. Sept. blühen im hiesigen botanischen Garten folgende bemerkenswerthe Pflanzen: *Gasteria decipiens* Haw. Vom Vorgeb. d. g. Hoffn. *Alstroemeria Salsilla* L. A. Südbamerica. *Tillandsia fasciculata* Swartz. Aus Westindien. *Epidendrum ciliare* L. Aus Westindien. E. umbellata. Swartz. Aus Jamaica. *Sarcoea prunifera* Bot. Reg. 358. Aus Neapel. *Begonia monoptera*, B. Martiana, B. bulbifera Lk. et O. *Gratiola tetragona* Ell. Aus Norbamerica. *Tecoma capensis* Bot. Reg. (Bigonia Ait.) Vom Vorgeb. d. g. Hoffn. *Mimulus perfoliatus* Bot. Reg. (Conobea alata Grab.) *Myrsine variabilis* R. Br. Aus Neuholland. *Ardisia excelsa* Ait. (Myrsine Herberdenia). Von Madrita. *Carica microcarpa* Jacq. *Helenium angustifol.* Hort. ang. *Calceola cordifol.* Kunth. Aus Mexico. *Selica glutinosa* Spr. Aus Montevideo. *Poleopsis gracilis*. Don Sw. Fl. G. Aus Montevid. *Vernonia axilliflora* Mart. Aus Brasilien. *Cosmea diversifol.* Hort. Bot. Aus Mexico. *Perymonium discolor* Schrad. A. Mexico ?). *Calydermos longifol.* Lag. Aus Mexico. *Leptostema maxim.* Sw. Fl. G. Aus Brasilien. *Rudbeckia serotina* Sw. Fl. G. Aus Südbamer. *Echeverria racemosa* Schlecht. Linnaea. Aus Mexico. *Calanchoe coccinea* Nob. Aus Chili. *Melastoma subtriplicinervium* Lk. et O. Aus Mexico. *Heteronoma diversifolia* Dec. Lk. et O. Aus Mexico. *Erythrina crista galli* L. Aus Südbamerica. *Acacia pennervis* Sieb. Aus Neuholland. *Cristaria Barteroa* Hort. Paris. Aus Chili. *Erpetium reniforme* Sw. Fl. G. (*Viola hederacea* p. Elatius Dec.) Aus Neuholland. *Passiflora odora* Lk. et O. Aus Mexico. *Passiflora gossypifol.* Desv. Aus Mexico.

Berlin. In der 124. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den Königl. Preuss. Gärten am 14. November d. J. wurden vorgetragen: Bemerkungen des Herrn Schimper in Betreff auf die Frühen oder das Weiden der selben, gesüllten Stiele in schattigen Zagen. Eine für diese Jahreszeit sehr bemerkenswerthe Collection

einger noch im Freien in Blüthe gefandener Georginen-  
Sorten war aufgeleitet. Ueberdies waren zur Stelle gebracht aus  
den Königl. Gärten in Potsdam eine schöne Collection abge-  
schnittener Blumen von *Chrysanthemum*, herrliche Stäuben  
von *Dracopis oleracea* var. fol. albis, rubris et violaceis.

Paris. Mit Bedauern haben die Freunde des Garten-  
wesens schon gesehen, wie vor einigen Jahren Dr. Jul. Wi-  
lson eine prächtige Palmenammlung an St. Maj. dem Könige  
verkauft hat, und seit dieser Zeit verkauft er all-  
mählich die sämtlichen Pflanzen seiner Wärmehäuser; eben-  
so hat Käufer genug, es wäre nicht mehr da. Mit eben  
so großem Bedauern hat man im vorigen Jahre bemerkt,  
daß Dr. Bonpland eine lange Reihe von Glashäusern,  
welche man seit 30 Jahren bewanderte und die ein herrliches  
Wasser des Westindien und der Vollkommenheit in Paris, im  
ganz Frankreich waren, in denen unter den Händen des Ita-  
liens und einstuftvollen Dr. D'Arbo die glanzreichen Gult-  
formarbeiten ausgeführt wurden, abgebrochen worden sind.  
Der Gartenbau ist hier wirklich im Sinken. Glücklicherweise  
wird aus den Ueberresten dieser Sammlungen eine neue ent-  
stehen. Der Herzog von Rivoli, Fürst von Salinas wird  
auf dem Boulevard St. Jacques eine neue Gartenanlage  
gründen; die in großartigen Gewächshäusern, Pflanzen  
aller Art, und Ananas in der höchsten Vollkommenheit kul-  
tiviert werden sollen. Die Aufzucht von Dr. Gortier,  
einem Schüler von Dr. Ericson amperkauft.

Petersburg. Der holländische Gartenist gegrün-  
det im Jahr 1824. Der Doctor Fischer war Director der  
reichen und prachtvollen Gärten des Fürsten Rogunoffsky in  
Moskau. Nach dem Tode desselben begann der Peter-  
sburger und suchte um die Gründung eines botanischen  
Gartens nach, welches um der Hauptstadt des russischen Reiches  
würdig war. Durch den kräftigen Schutz der Kaiserin  
Waller begünstigt, wurde der Doctor Fischer bewilligt,  
auf einer Kama Insel im Norden der Hauptstadt gerade auf  
dem Punkt seinen Plan auszuführen, wo Peter der Große  
mit eignen Händen eine Hütte erbaut und mehrere Linden  
und Pappeln angepflanzt hatte, die jetzt von bedeutender  
Höhe (11 Fuß) sind, und mit tiefer Verwurzelung erhalten  
werden. Die Arbeiten wurden im Jahr 1824 begonnen, und  
vor dem Winter 1825 beendet und kosteten 1,000,000 Rubel.  
Der Garten umfaßt 60 engl. Acker (caes) und enthält ganz  
Russland von Arten von Gewächshäusern, an einem derselben  
sind von prächtiger Zimmer für die kaiserliche Familie angebracht, deren  
Frontier die Aussicht in die Gewächshäuser haben und so die  
Pflanzen mit der größten Bequemlichkeit betrachten lassen.  
Die Gartenerwaltung besteht aus dem Doctor Fischer als  
Director, zwei Obergärtnern und einem trefflichen Blumen-  
maler. Die Pflanzenammlung ist schon sehr beträchtlich. Seit  
1825 hat man 12,000 Sorten Samen in 60,000 Töpfe aus-  
gesetzt. Die jährlichen Unterhaltungskosten sind auf 68,000 Ru-  
bel festgesetzt und der Kaiser hat 100,000 Rubel dergestalt  
im Pflanzen in England und Frankreich einzuführen, wo  
Herr Fischer eine reiche Ernte erhalten hat, die von London  
aus nach Petersburg eingeschifft worden ist. Das Ganze  
ist vollkommen gelungen und nähert sich mit Riesenschrit-  
ten der Vollkommenheit.

Wag., Sr. Dr. Schotsky von hier, der vor einigen  
Jahren nach Neapel gereist, äußert sich jetzt in einem Schrei-  
ben aus Neapel de Janeiro unter andern auch über die Ursache,  
warum die nach Europa kommenden Palmenstämme wieder so  
sehr zu Grunde gehen, und auf die Ursachen, welche umstand-  
weniger dem Verderben als der unrichtigen Behandlung  
und Verdorren, durch welche beigemessen werden müssen. „Auch  
hier (schreibt er) sieht man die Palmen, welche sich alljährlich  
des reichen Fruchtansatzes erfreuen, nur immer einzeln Reben-  
so daß eigentlich Palmenwälder zu den Seltenheiten gehören.  
Dies führt notwendig auf die Idee, daß das Aufgehen der  
Palmenstämme auch in ihrem Heimathlande gegen ein natürli-

ches Hinderniß stehen müsse. Unkretzig besteht dies in der be-  
deutenden Menge von Feuchtigkeit, welche diese harthäuligen  
Samen erheischen, wenn die Pericarpium sich öffnen, und der  
Embryo entwickelt werden soll. Füllen daher die Kerne auf lie-  
gend eine trockne Stelle, oder ist das Jahr nicht getreulich, so  
können sich die Kerne nicht entwickeln. Dieser Um-  
stand hat wahrscheinlich das Verschwinden verheerender, we-  
sentlich Krieb in seinem Hort. Malab. erzählt, er ge-  
wöhnlich die Zuder die Palmenstämme in einen Reiz von zer-  
störten Sackeln legen, um ihre Keimkraft völlig zu machen.  
Welche Gründe eben für viele Ursachen sprechen, ist sich schwer  
entscheiden, aber ich glaube, daß diese Ursachen die Natur  
und früherer Beschaffenheit die europäischen Gärten sich nicht  
mehr mit der die jetzt gangbaren Spinnweben der Palmen-  
stämme begreifen lassen. Ob etwa außer Schnecken auch Käfer  
oder Willkauer, laues Wasser oder dergleichen angewendet werden  
kann, muß versucht werden, ob die Erde die Ueberzeugung, daß  
durch ein ähnliches Verschwinden Palmenstämme und viele ähnliche  
Gartenarten aufgehoben werden, die man gegen glänzende Mit-  
telung bis jetzt als laube Dornen der Samenfindungen ange-  
hen dat.

(Von der Gasse des Thüringer Waldes.) Des Jahr  
1833 zeigte viele Eigenheiten, besonders für das Gewächs-  
reich. Das man seit langen Zeiten ein so schönes Erntchen  
des jungen Frühlinglebens gesehen? Die sämmtl. Natur  
erschrak, daß im Kalender schon Mai stand, und wie mit ein-  
nem Auberflügler veränderte sich zum 1sten dieses Monats  
die Decoration der Blumen. Gerade am letzten Tage dieses  
Monats war gleichsam pour prendre congé, nach 10  
brüder. Dage wieder Frost und darauf wieder der selbige  
Juli, mit dessen letzten Tagen himmischer die selbige Jah-  
rezeit geschlossen war. Aber kühnig Julius, welche  
Pflanzzeit während deren Verlust man recht gut ein Inge-  
feruieren in der Stube vertrauen konnte, denn es froh folgen  
in der Nacht vom 26. auf den 27. Anlauf. Sehr folgen  
der, wie abgesehen, einige heitere warme Tage, und am  
September war im Gange und schon zu nennen, be-  
sonders auch, weil er keine Größe brachte. Selbst der Ofener  
war wieder sehr schön, und schonte besonders die Winter mit  
sich aus; die starken Weste und Fröhe, die er brachte, hatten  
das „Eigentümlichkeit“, daß selbst sehr zarte Gewächse, z. B.  
Georginen, wenig davon gelitten und eine reiche Gartensoll  
bis zum November blieb. In diesem letzten Monate vermis-  
sen hatte ein einander folgende Fröhe alles zur alten Ver-  
bannung. Die Regen im Julius und August hatten das Be-  
sondere, daß sie nicht tief eindringen, gleich aber nicht viel  
Wasser die Fruchtigkeit verzehrt hatten, mit der Regen hoch  
nicht tief durchdrang. Die sehr wurden überaus die Hoffnungen  
und Kleinmuth in Rücksicht auf die Fruchtbarkeit, des Jahres  
gekürzt, und beide an ein ergebenes Hacen auf die Be-  
sondere des Himmels für die Zukunft verweisen. In meinem  
Garten beobachtete ich manches Ungewöhnliche. *Laelium*  
*odoratum* (schon fast ganz in völliger Blüthe), gab sehr wenig  
Blüthen und gar keinen Samen; *Dracopium Moldavica*  
gab kein Körnchen Samen, die ganzen Blüthenblätter waren,  
als nach einigen heitern Tagen die Pflanzen wieder abgetrock-  
net, wie mit Staub überdeckt; an *Stemodia* von *Carthamus*  
*incoloris* und *Calliopsis bicolor* war nicht zu denken; *Hyp-*  
*ocistis* von *Lychnis* lief sehr im Stiefen; *Stemodia*  
die in dem Jahr Wurthen gekommen sind; dagegen hat *Tussilago*  
fragrans reichlich im freien Lande geblüht, und der ge-  
wöhnliche *Heliolepis niger* gleichzeitig mit dem *H. niger*  
*praecox* im zu Ende October mit einer ungewöhnlichen  
Menge Blüthen erblüht. Sollte dieser Heilb. *niger* *praecox*  
nicht eine eigene Species ausmachen? Die Blätter des  
*Crempylus*, welches ich heisse, sind viel größer; so wie auch  
tiefer und reichlicher geblüht als bei dem gemeinen, beglei-  
tend sind die Blumen größer und ihr reines Weiß hängt  
nicht in Roth.

Da mit der nächsten Nummer der schrift Jahrgang der Blumenzeitung schließt, und mit dem 1sten Januar 1834 der sechste Jahrgang beginnt, so  
erlaube ich besonders diejenigen anzuzeigen, welche die Exemplare auch die Zeit bestreiten, ihre bestalligten Anstellungen zur das  
Jahr 1834 genehmigt wieder abzugeben, und die Wahlloste Postkarte zu benehmen, und so nach dem die bisher die  
Blätter bezogen haben. Dem Kaiser und Reich werden sie lieber.  
Dr. Hübl.